



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Dichtung am Rhein

Linden, Walther

Ratingen, 1944

Scheiternde Reformversuche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99212)

seinen „Triumphus doctoris Reuchlini“ ausgehen lassen, da veränderte der Gang der lutherischen Reformation die Haltung des Papstes, 1520 wurde Reuchlins „Augenspiegel“ von ihm verurteilt, Hoogstraten in alle Würden zurückversetzt. Die Fronten wurden damit nur noch schärfer ausgeprägt, das Urteil der Öffentlichkeit über Köln endgültig bestimmt.

Am 12. November 1520, während Kaiser Karl V. in Köln weilte, wurden auf dem Domhofe vor Rat und Universität und Klerus die Schriften Luthers öffentlich verbrannt; Antwort hierauf war die Wittenberger Verbrennung der Bannbulle am 10. Dezember 1520. Seit 1520 gehen die Kölner Studentenzahlen dauernd zurück. Die vom Kölner Stadtrat als Träger der Hochschule immer wieder eingeleiteten Reformversuche scheitern einer wie der andere: 1525 bis 1526, 1528—1529, 1538, 1542. Nachdem das folgenschwere Jahr 1543 der Hochschule weiteren verhängnisvollen Eintrag gebracht hatte, führt der Rat seit 1546 energisch eine Reform durch: er richtet 1547 eine griechische, 1552 eine hebräische Professur ein, beruft 1550 die Humanisten Justus Volsius (aus dem Haag) und Jakob Leichius (aus Kochem), Leichius gründet das Gymnasium tricornatum als neue wichtige Bildungsstätte — aber beide bekunden protestantische Sympathien, werden 1554 abgesetzt und aus der Stadt verwiesen, das Gymnasium tricornatum wird 1556 den Jesuiten übergeben, der Jesuit Rheidt, Sohn des humanistischen Bürgermeisters Rheidt, erhält die Leitung, er wird 1574 mit zwei andern Patern von einem wahnsinnigen Jesuitenpater erdolcht. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts lebt die Hochschule nur noch von der wachsenden Zahl jesuitischer Studenten, im 17. Jahrhundert gelingt es den Jesuiten dann, den Widerstand der Hochschule gegen ihre Lehrtätigkeit zu überwinden und eine beträchtliche Zahl der Lehrstühle zu erringen. Die medizinische Fakultät ist 1597 bis auf einen Lehrer herabgesunken, entbehrt bis 1715 jeder regelmäßigen Anatomie, bekämpft mit wütendem Hasse den Paracelsus; als Heinrich Weyer, der Sohn des uns bekannten Johann Weyer, in seinen medizinischen Vorlesungen von Hippokrates und Galen abzuweichen wagt, wird ihm

11 Linden

die Vorlesungserlaubnis entzogen. Im 17. Jahrhundert ist die Universität, die im 15. Jahrhundert die universale Bildungsstätte des großfränkischen Raumes gewesen war, zur jesuitischen Ortshochschule herabgestiegen und jeder geistigen Bedeutung verlustig gegangen. Die Reuchlinfehde und der Jude Pfefferkorn sind für sie ein Schicksal geworden.

In den Jahren 1508 und 1509 werden die Seitenschiffe des Kölner Domes eingewölbt und damit ein notdürftiger Abschluß des unvollendeten Riesenwerkes geschaffen; 1550 werden die Arbeiten eingestellt, und der mächtige Kran auf der Domruine bleibt nun für fast 300 Jahre, bis 1842, das Wahrzeichen der Stadt. Vergeblich hat der Kölner Jesuit Hermann Crombach in seinen „*Primitiae gentium seu Historia SS. Trium Regum*“ („Die Erstlinge der Heiden oder Geschichte der heiligen drei Könige“) 1654 zur Vollendung des Domes aufgerufen. Auch Frankfurt hat 1491 den Bau des Pfarrturmes einstellen müssen, durch die Erschöpfung seiner Wirtschaftskraft gezwungen. Aber Frankfurt behauptete sich noch als Binnenhandelsplatz und durch seine Messen, während der große Ausfuhr- und Umschlagsplatz Köln sowohl durch den Wandel der Weltverkehrsstraßen wie durch die Absonderung der Niederlande wie durch seine mangelnde Fähigkeit, sich auf die neue kapitalistische Wirtschaftsweise umzustellen, allmählich jede Bedeutung verlor; während Frankfurt mit seiner protestantischen Regsamkeit im 18. Jahrhundert einer neuen Blüte entgegenging, ist das klerikale Köln im selben Jahrhundert zur Stadt der Bettler geworden. Aber auch Frankfurt hat seine spätere Blüte mit starker Überfremdung erkaufen müssen: Überfremdung durch die flämischen und wallonischen Gewerbsleute aus Antwerpen, Überfremdung ganz besonders durch die Juden, die im Jahre 1603 einen jüdischen Kongreß nach Frankfurt, der „Hauptstadt in Israel“, einberiefen und sich im 18. Jahrhundert auf 3000 Köpfe vermehrten. Politische, wirtschaftliche, kulturelle Verfallserscheinungen gehen Hand in Hand; wirtschaftlicher und kultureller Konservatismus liegen auf der gleichen Linie der Absonderung und inneren Schwäche.